

Er war nicht zu kontrollieren, nicht zu heilen und nicht zu sozialisieren – der Staffordshire-Terrier Chico war eine Gefahr. Die tödlichen Beißattacken auf seinen Besitzer (27) und dessen Mutter (52) belegten das in einer erschreckenden Weise. Doch die Einschläferung des Hundes wird von vielen nicht akzeptiert. Warum ist das so?

Chicos Tod und der totale Kontrollverlust

VON VERA KÖNIG UND EVA-MARIA WEISS

HANNOVER. „Mein Telefon hat sogar nachts im Viertelstundentakt geläutet. Ich werde als Hexe beschimpft und mit ‚Wir kriegen dich‘ bedroht.“ Wiltrud Remstedt, Hundetrainerin aus Oerie, kann gar nicht fassen, was ihr nach zwei Auftritten bei „Stern-TV“ und „Spiegel-TV“ passiert. Die 61-Jährige hatte von Anfang an dafür plädiert, Chico einzuschläfern. Sie kannte den Hund, der seine beiden Halter tobte, schon als Junghund: „Da war er ein Jahr alt und wollte mich angreifen.“

Den Tierschützern aber ist das Expertenwissen um die Aggressivität des Staffordshire-Mischlings egal. Auf Facebook rufen sie zu einer Mahnwache für den eingeschläferten Chico auf. In Posts fordern sie die Todesstrafe für die Vertreter von Stadt, Tierärztlicher Hochschule (TiHo), Tierheim und Landwirtschaftsministerium, die sich nach gründlicher medizinischer Untersuchung dazu entschieden, dass Chico von Schmerzen und Einzelhaft erlöst wird.

Durch zwei herausgebrochene beziehungsweise lockere Zähne und eine offene Verbindung zur Nasenhöhle hätte der Hund unter Narkose operiert werden müssen. Auch im Gnadenhof, der ihn eventuell nach bestandener Wesenstest aufgenommen hätte, wäre nur ein kastrierter Rüde willkommen gewesen. Also ein weiterer Eingriff in Vollnarkose – und das bei großen Zweifeln an möglicher physischer und psychischer Tauglichkeit für eine zweite Chance.

Das sind die Argumente der Expertenrunde – doch die Tierschützer wollen sie nicht hören. „Jetzt werden sogar Tiere wie Schwerverbrecher behandelt. Ich denke, der Hund hatte einen Grund zu dieser Verteidigung. Wo ist die Menschlichkeit geblieben?“ ist noch einer der harmlosesten Kommentare

in den sozialen Netzwerken. Die Spannweite reicht von „Mach's gut, kleiner Schnuffelwuffi“ bis zu „Werden die Mitarbeiter des Ordnungsamtes auch eingeschläfert?“.

„Hier gehen über alle Kanäle viele Hass-Mails, üble Beschimpfungen, Beleidigungen und Verunglimpfungen teilweise übelster Art ein“, sagt Stadtsprecher Udo Möller. „justiziable Äußerungen oder Bedrohungen werden wir an die Polizei weiterleiten.“ Die hat einen Teil schon an die Staatsanwaltschaft übermittelt, die „im Einzelfall“ überprüfen wird, ob ein Delikt vorliegt.

„Besorgniserregend“ findet CDU-Fraktionschef Jens Seidel, was im Netz abgeht. „Ich bin mit Hunden aufgewachsen“, erzählte er der NP, „aber in diesem Fall appelliere

„Ich wurde mit ‚Wir kriegen dich‘ bedroht.“

WILTRUD REMSTEDT
Hundetrainerin, zu nächtlichen Doharrufen nach ihren Auftritten bei „Stern-TV“ und „Spiegel-TV“

ich an alle Tierschützer, auch an die Menschen zu denken, die zu Chicos Opfern geworden sind oder die seinetwegen um ihre Angehörigen trauern müssen.“

Am Sonntag gibt es von 15 bis 17 Uhr vorm Veterinäramt in der Leinstraße eine Mahnwache für Chico. „Ihr dürft Kerzen und Plakate mitbringen“, heißt es in dem Aufruf. Tanja Wagner, die Initiatorin der Online-Petition, hat diese nicht gestoppt. Sie bittet: „Schreibt euren Frust ruhig weiterhin von der Seele, eure Trauer, macht euch Luft. Hier könnt ihr es. Nur versucht bitte, nicht zu hart zu sein. Wünscht keinem etwas Schlimmes. Zeigt, dass ihr bessere Menschen seid.“

WURDE BEDROHT: Hundetrainerin Wiltrud Remstedt musste nächtliche Telefonrohungen im Viertelstundentakt ertragen. Auch die sozialen Netzwerke sind voll mit Drohungen – oder einer merkwürdig emotionalen Art, sich von einem Hund zu verabschieden, den die allermeisten gar nicht kannten.

Foto: Wiechers; Screenshots: Facebook



Drohmails an Tierheim

HANNOVER. Heftige Reaktionen erntet der Tierschutzverein Hannover nach der Einschläferung von Chico. Nachdem der Verein bereits nach dem ersten öffentlichen Gassigang einen „Shitstorm“ über sich hatte ergehen lassen müssen und daraufhin die Facebook-Seite des Tierheims vorerst sperrte, gingen jetzt sogar Drohmails beim Tierheimbetreiber ein.

„Wir lassen uns davon nicht beeinflussen, behalten uns aber rechtliche Schritte vor“, sagt Tierheimchef Heiko Schwarzfeld. „Tod den Entscheidungsträgern“ heiße es in einer Mail, die mit „Animal Peace“ unterzeichnet sei, so Schwarzfeld.

Bis auf weiteres bleibe die Facebook-Seite des Tierheims geschlossen: „Wir überlegen, ob wir sie überhaupt wieder aktivieren. Erst mal lassen wir Gras über die Sache wachsen.“

Auch einige wenige Austritte musste der 12500 Mitglieder starke Verein hinnehmen. „Vier Kündigungen gingen ein“, sagt der Tierheim-Chef. Die Begründungen waren oft allgemein gehalten. „Unser Verständnis von Tierschutz ist ein anderes – so oder so ähnlich lauteten die Formulierungen“, sagt Schwarzfeld. Der Gassigang des Hundes ohne Maulkorb außerhalb des Tierheimgeländes sei wohl auch ein Grund für Kündigungen

gewesen: „Ich werde aber das persönliche Gespräch mit den ehemaligen Mitgliedern suchen und ihnen unsere Position erklären.“ In einem Fall habe er eine Frau zur Rücknahme der Kündigung bewegen können.

Nicht nur Freunde habe man sich auch mit der Verlinkung einer Petition zur Rettung Chicos auf der eigenen Homepage gemacht. „Wir wollten nicht zuletzt auch den Unmut damit kanalisieren“, erklärt Schwarzfeld über die Aktion. Knapp 300000 Menschen haben die Petition bis gestern Abend unterschrieben – offenbar bewusst auch noch nach dem vermeldeten Tod Chicos.



„Wir lassen uns von den Drohungen nicht beeinflussen, behalten uns aber rechtliche Schritte vor.“

HEIKO SCHWARZFELD
Tierheimleiter

Ist die Grenze überschritten?

Experten erklären die extrem emotionalen Reaktionen auf Chicos Tod

VON BRITTA LÜERS

HANNOVER. Chico ist tot. Und Wut, Hass und Entrüstung der selbsternannten Tierschützer scheinen keine Grenzen mehr zu kennen. Doch haben die Racherufe nach der Einschläferung des Staffordshire-Mischlings überhaupt noch etwas mit Tierliebe zu tun, oder ist die Grenze zum Wahn längst überschritten? Die NP suchte Antworten bei Experten.

Die Tierethikerin Ursula Wolf erklärt sich die immer größer werdende Aufmerksamkeit, die Tieren heute zuteilwird, mit einem schlechten Gewissen. Dieses könne bei einigen durch tierisches Elend, etwa in Massentierhaltung, ausgelöst wer-

den. Und das werde durch die Vermenschlichung einzelner Exemplare wettgemacht, so Wolf. Darin zeige sich zudem die immer größer werdende Entfremdung von Mensch und Natur. Es münde in die völlig falsche Annahme, Mensch und Tier seien gleichwertig.

Dass das auch juristisch eine Fehleinschätzung ist, zeigt ein Blick in den Gesetzestext des Bürgerlichen Rechts. Dort ist in Paragraf 90a geregelt, dass Tiere zwar keine Sache, allerdings die für Sachen geltenden Vorschriften auf Tiere anzuwenden sind. Die Vorwürfe einzelner Tierschützer, Chico habe die Todesstrafe erhalten, ist daher juristisch schlichter Unfug.

Ursula Wolf hat zunehmend das Gefühl, dass die Zahl überreagierender Tierschützer seit der Jahrtausendwende immer größer werde. Interessant dabei: Die Zahl der Haushalte in Deutschland, in denen ein Hund lebt, ist in diesem Zeitraum nicht gestiegen, sie liegt laut Statistiken weiter kontinuierlich bei etwa acht Millionen.

Auch Psychologe Christian Lüdke kann die Haltung der Tierschützer im Fall Chico in keiner Weise nachvollziehen: „Diese Menschen blenden völlig aus, dass zwei Menschen ums Leben gekommen sind, es gibt kein Mitgefühl für die Opfer. Das ist nicht zu fassen!“ Hund und Mensch auf eine Ebene zu stellen, sei absurd, ebenso die nicht

enden wollende Diskussion, ob das Tier eine zweite Chance verdient hätte. Lüdke: „Ein Menschenleben ist immer mehr wert als ein Hund.“ Der Psychologe glaubt aber, dass es den vermeintlichen Tierschützern auch gar nicht um Chico selbst ging: „Sie missbrauchen das Thema für ihre eigenen niederen Zwecke. Um von anderen Themen, sehr wahrscheinlich auch von eigenen Unzulänglichkeiten, abzulenken, vielleicht auch, um zu provozieren.“ Mit ihrer Wut und Entrüstung bauen diese Menschen Spannungen ab, so Lüdke: „Chico und auch alle anderen Tiere, zu deren Rettern sie sich aufschwingen, dienen nur als Ventilfunktion. Das ist die schlichte Wahrheit.“

GROSSE BETROFFENHEIT: Bereits wenige Tage nach der Tat formierte sich vor dem Veterinäramt eine Kundgebung für Chico.

Foto: Körlin



„Diese Menschen blenden völlig aus, dass zwei Menschen ums Leben gekommen sind, es gibt kein Mitgefühl für die Opfer. Das ist nicht zu fassen.“

CHRISTIAN LÜDKE, Psychologe, zu der extremen Form von Wut und Trauer, die im Zusammenhang mit Chicos Einschläferung um sich greift

